

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, DEN 4. MAI 1948

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 35

Arbeiter aller Länder feierten 1. Mai

Attlee greift Sowjetunion an / Truppenparade in Moskau

BADEN-BADEN. Der Festtag der Arbeit, der 1. Mai, wurde in der ganzen Welt feierlich begangen. Der Tag verlief im allgemeinen sehr ruhig. Der englische Ministerpräsident, Clement Attlee, griff bei einer Rede in Plymouth die kommunistische Partei an und stellte fest, daß diese Partei in vieler Beziehung „außerordentlich reaktionär“ sei. Rußland „sei das beste Beispiel für einen Polizeistaat und für den Imperialismus“. Zum Thema englisch-sowjetische Beziehungen verwies Attlee auf die Bemühungen Englands, loyal mit Rußland zusammenzuarbeiten: „Wir wurden enttäuscht.“ Die Labour Party glaube nicht, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Ländern möglich seien, die nicht die gleiche wirtschaftliche Organisationsmethode oder die gleiche Ideologie hätten. Die Labour Party sei bereit, die Demokratie, sobald sie bedroht werde, mit allen Mitteln zu verteidigen.

In Paris veranstalteten der Allgemeine Gewerkschaftsbund (CGT) und die Anhänger des Gewerkschaftsbundes „Force ouvrière“ Großkundgebungen. General de Gaulle sprach auf einer Kundgebung seiner Partei, der RPF, im Park von St. Cloud. De Gaulle erklärte: „Zunächst wollen wir die Arbeit zu einem Mittel für den Wiederaufstieg des Landes und zur Bekämpfung des Elends und der Not, die auf der Welt lasten, machen.“

In Brüssel führte Ministerpräsident Spaak bei einer Kundgebung der sozialistischen Verbände aus, man stehe augenblicklich einem schweren Problem, der grundlegenden Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zur Schaffung einer Welt sozialer Gerechtigkeit gegenüber. Manche Leute gäben vor, daß man zwischen sozialem Fortschritt und Freiheit zu wählen habe: „Die Sozialisten antworten, es ist möglich, beides auf einmal zu erreichen.“

„Laßt uns die Vereinigten Staaten von Europa verwirklichen. Gegenüber den beiden ungeheuren Reichen, der UdSSR und der USA, können wir als einzelne nichts ausrichten.“

In Wien erklärte Bundeskanzler Figl auf einer Festkundgebung der österreichischen Volkspartei: „Es ist höchste Zeit, daß wir von der ausländischen Rechtsprechung be-

freit werden, daß die Zersplitterung in vier Zonen aufhört, und daß Wien, das gegenwärtig ein Nest von Spionage und Intrige ist, wieder zur kulturellen Hauptstadt Mitteleuropas wird.“

In Prag betonte Ministerpräsident Gottwald, es sei das erste Mal, daß der 1. Mai in Einheit begangen würde: „Wir haben aus der Regierung die antiautoritäre Reaktion entfernt und unsere Allianz mit der UdSSR, unserer Betreuerin, Freundin und Beschützerin, neu bekräftigt.“

In den USA haben 750 000 Menschen an den Umzügen, die in New York veranstaltet wurden, teilgenommen. Einer der Umzüge war von Linksgruppen und den Gewerkschaften, der andere von der amerikanischen Legion der Kriegsteilnehmer veranstaltet worden.

In Moskau führte der sowjetische Kriegsminister Bulganin am 1. Mai in Anwesenheit von Generalissimus Stalin aus, die UdSSR wünsche freundschaftliche und gleichberechtigte Beziehungen zu allen Ländern, seien sie groß oder klein. Die Friedenspolitik der Sowjetunion stoße jedoch auf die inter-

nationale Reaktion und den Widerstand des Imperialismus, der einen erbitterten Feldzug zur Herausbeschwörung eines neuen Krieges führe. Militärblöcke bilde und Waffen anhäufe. Da die Völker sämtlicher Länder gegen den Krieg seien, stehe die UdSSR in ihrem Kampf um den Frieden nicht allein. Nach Bulgariens Ansprache fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt, an dem sämtliche Truppengattungen teilnahmen, u. a. auch Jagdfliegerverbände mit Raketenantrieb.

In Berlin wurde das Maifest erstmals in zwei getrennten Lagern gefeiert. Im Lustgarten versammelten sich der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB), die SED, die Blockparteien und andere der SED nahestehende Massenorganisationen, sowie die Belegschaften der russischen Dienststellen und Fabriken, während von den Berliner Parteien die SPD, die Landesverbände der CDU und der LDP und verschiedene anderer Organisationen an einer überparteilichen Kundgebung auf dem Platz der Republik vor der Ruine des Reichstags teilnahmen.

Auch in den drei Westzonen fanden in den meisten Städten anlässlich des Tags der Arbeit Kundgebungen statt, bei denen von führenden Gewerkschaftlern die Forderungen der Arbeiterschaft vorgetragen wurden.

Konstituierende deutsche Versammlung in Sicht?

Londoner Deutschlandkonferenz müht sich um Einigung / Demarche bei Molotow?

LONDON. Das Foreign Office veröffentlichte im Namen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation bei der Londoner Deutschlandkonferenz am vergangenen Samstag folgende Erklärung: „Es ist für niemand ein Geheimnis, daß das Programm der augenblicklich stattfindenden Deutschlandkonferenz eine Diskussion über die künftige Entwicklung und Struktur der politischen Organisation Deutschlands vorsieht. Bisher wurde noch keine Einigung über die hierzu unterbreiteten Vorschläge, die den Regierungen vorgelegt werden sollen, erzielt. Sollte eine Verständigung zustande kommen, wird die Öffentlichkeit im gegebenen Augenblick unterrichtet.“

Aus dieser und anderen Meldungen geht hervor, daß die Konferenz in verschiedenen Punkten noch keine Einigung erzielen konnte, so beispielsweise über die Frage, inwieweit die Alliierten sich das Recht vorbehalten sollten, einen von der künftigen deutschen verfassunggebenden Versammlung ausgearbeiteten Verfassungsentwurf, der ihnen mit ihren Grundsätzen unvereinbar erscheint, zurückzuweisen.

Nach einer bisher unbestätigten Mitteilung beabsichtigen die Westmächte, bei dem russischen Außenminister Molotow eine Demarche zu unternehmen um die Mitarbeit der Sowjetunion bei der Bildung einer deutschen Regierung zu erreichen. Die augenblicklich diskutierten Entwürfe sehen den 1. September 1948 als Zeitpunkt für die Einberufung einer deutschen Konstituante vor, Behauptungen, denen zufolge eine deutsche Regierung zu Beginn des Jahres 1949 ihre Arbeit aufnehmen solle, werden als nicht zutreffend bezeichnet.

Der Unterausschuß für das Ruhrproblem berät immer noch über den Text, der bei der ersten Tagung im Februar/März abgefaßt worden war. Zurzeit handelt es sich darum, die Befugnisse der vorgesehenen internationalen Kontrollagentur einzuschränken. Amerikan-

scherseits ist man der Ansicht, daß ihre Befugnisse sich nur auf den Überschuß der deutschen Produktion an Kohle, Koks und Stahl beschränken sollen. Die Frage des Zeitpunktes der Bildung dieser Agentur scheint noch nicht gelöst zu sein. Einig ist man sich hingegen wohl darin, daß die Klärung bei einem Punkt der Verständigung über die Gesamtheit der Punkte untergeordnet sein soll. Die politische Frage kann also beispielsweise nur zusammen mit der Ruhrfrage gelöst werden.

Pariser und Londoner Zeitungen meldeten am vergangenen Sonntag, es sei eine prinzipielle Einigung über eine deutsche Westregierung, die noch vor Jahresende ins Leben gerufen werden solle, zustande gekommen. Die sechs Delegierten der Londoner Konferenz hätten sich geeinigt, die Einberufung einer konstituierenden deutschen Versammlung auf den 1. September zu empfehlen. Die von dieser Versammlung geschaffene Verfassung solle dann den Oberbefehlshabern zur Billigung vorgelegt werden.

Der Plan sehe die Wahl zweier Häuser vor. In der konstituierenden Versammlung würden je 750 000 Einwohner der Länder einen Vertreter haben, was insgesamt 55 Abgeordnete ergebe. Nach Ansicht einer französischen Zeitung könne dies einer Fusionierung der französischen mit der Bizone gleich. Sowohl das Foreign Office als auch die französische Botschaft in London lehnten es ab, hierzu Stellung zu nehmen.

Die Lösung des deutschen Problems

BRÜSSEL. Der Präsident der belgischen Gruppe für eine europäische Föderation, Lohé, erklärte in der vergangenen Woche: „Ohne Deutschland kein Europa. Die Deutschen existieren. Man kann sie nicht vernichten. Man muß sie Europa eingliedern. Das ist die einzige Lösung des europäischen Problems.“

Arabische Länder greifen in Palästina ein

JERUSALEM. Nach Meldungen aus Palästina haben syrische und libanesische reguläre Truppen die palästinenische Grenze überschritten und mit Panzerstreitkräften in den Kampf der arabischen Befreiungsarmee gegen die jüdischen Truppen eingegriffen. Gleichzeitig hat die britische Mandatsmacht neue Truppen nach Palästina beordert. In Haifa landeten etwa 2000 britische Soldaten, die von Cypern kamen. Von britischer Seite wurde erklärt, daß der jüdische Angriff auf Jaffa die Lage in Palästina kompliziert und die Rückkehr der Truppen notwendig gemacht habe.

Die Hagana hat zur Unterstützung der von arabischen Panzerstreitkräften angegriffenen jüdischen Kolonien Obergaliläas beträchtliche Streitkräfte entsandt. Die jüdische Agentur richtete an den Präsidenten des Sicherheitsrats der UN ein Telegramm, in dem der Sicherheitsrat zu sofortigen Eingreifen aufgefordert wurde, um der Invasion durch arabische Truppen ein Ende zu setzen. In dem Telegramm ist auch die Rede von ägyptischen Truppen, die an der Südgrenze und einer transjordanischen

Legion, die im Jordantal angegriffen hätten, die Rede.

Unter dem Vorsitz des Oberbefehlshabers der Hagana ist das jüdische Kriegskabinett zu einer Dauer Sitzung zusammengetreten.

In den Abschnitten Tel Aviv und Jaffa herrschte am vergangenen Sonntag Ruhe. Die Araber setzen die Evakuierung der arabischen Bevölkerung von Jaffa fort.

In einem Hoeresbericht des Oberkommandos der arabischen Befreiungstruppen in Palästina vom vergangenen Sonntag wird gemeldet, daß arabische Streitkräfte die jüdischen Viertel der Stadt Jerusalem bombardiert hätten: „Am Sonntagmorgen haben die Juden einen Angriff unternommen, nachdem britische Truppen die Gegenangriffe unserer Streitkräfte verhindert, eingegriffen hatten. Der Kampf hält zurzeit mit unverminderter Heftigkeit an.“

Im Gebiet von Safet haben sich unsere Truppen zurückgezogen, nachdem der größte Teil der jüdischen Kolonie von Harat zerstört wurde. An allen Kampfabschnitten herrscht Ruhe.“

Überzähliges Kriegsmaterial

WASHINGTON. Staatssekretär Marshall legte Ende vergangener Woche dem Kongreß einen Bericht über die Liquidierung überzähligen Kriegsmaterials im Laufe des Frühjahrs 1948 vor. Danach war am 1. Januar 1948 überzähliges Kriegsmaterial mit einem Gesamtwert von rund 10 Milliarden 803 Millionen Dollar vorhanden. Im ersten Vierteljahr 1948 ist nach dem Bericht Material mit einem Wert von 9 Milliarden 500 Millionen Dollar an auswärtige Regierungen und an Privatpersonen für 1 Milliarde 861 Millionen Dollar verkauft worden. Der augenblickliche Materialüberschuß beläuft sich auf etwa 255 Millionen Dollar. In Kürze

werde jedoch ein weiteres Kontingent in Höhe von 130 Mill. Dollar als überschüssig erklärt.

Die Haupttransaktion sei mit dem Wirtschaftsrat der Bizone getätigt worden, dem man überschüssiges Material mit einem Originalwert von 875 für 183 Millionen Dollar verkauft habe.

Der Kreditausschuß des Senats der USA billigte die Eröffnung eines Kredits in Höhe von 2,2 Milliarden Dollar für die Finanzierung der Luftaufrüstung. Senator Bridges erklärte hierzu, durch diese Kredite würde eine Luftarmee von 70 Geschwadern geschaffen werden. Das Bauprogramm könne sofort in Angriff genommen werden.

Reise nach Berlin

Von Dr. Helmut Kieck

Seit vielen Wochen vergeht kein Tag, an dem nicht in Berlin Dinge vor sich gehen, die die unhaltbare Situation in der einstigen Reichshauptstadt überdeutlich profilieren. Kein Tag, an dem nicht durch Maßnahmen eines der vier in Berlin vertretenen Alliierten eine Gegenmaßnahme ausgelöst wird. Die Proteste sind heute so zahlreich wie die Trinkprünche bei Zusammenkünften kurz nach Kriegsende. Mit dem einen Unterschied, daß Proteste eben keine Trinkprünche sind. Man hatte, als nach der Besetzung die künftige Verwaltung Deutschlands ausgehandelt wurde, im Vertrauen auf eine gemeinsame Vergangenheit — Kampf dem „Dritten Reich“ — auch eine aufbauende Zukunft in diese Parole miteinbeziehen zu können geglaubt.

Ausgehend von dem Gedanken, daß eine europäische Union noch Aussicht bietet, den alten Kontinent vor seiner restlosen Zerstörung zu bewahren, muß darauf hingewiesen werden, daß nur ein politisch und wirtschaftlich intaktes und einziges Deutschland ein funktionierender Partner in einer derartigen Union sein kann. Die Aufrechterhaltung der derzeitigen Spaltung unseres Staates in eine westliche und eine östliche Hälfte würde den Westen wie den Osten nur belasten und auf die Dauer den Konflikt so oder so herbeiführen, den zu verhindern man als ultima ratio jeder Politik in der Welt ansehen sollte. Haben die Sieger aus Auf- und Niedergang des Nationalsozialismus etwas gelernt? Es sieht nicht so aus.

Nichts gelernt haben allerdings auch wir Deutsche. Seit längerem befaßt sich die Auslandspresse mit dem Fall Berlin. Man spricht von einem neuen „Tobruk“. Während des Krieges hieß es: Wer Tobruk hat, hat auch Nordafrika. Der Vergleich hinkt. Wer Berlin hat, hat deshalb noch nicht Deutschland. Der Vergleich trifft aber das Richtige insoweit, als, wer Berlin aufgibt, Deutschland abschreibt. Argumente wie: Berlin sei als einstige Reichshauptstadt nach wie vor Symbol des preußischen Militarismus, sind absurd. Preußen ist als politischer und militärischer Faktor ausgeschaltet.

Möglicherweise erleben wir eines Tages einen westdeutschen Militarismus. Dessen Hauptstadt wäre aber dann wohl Frankfurt. Vielleicht kommt auch der Osten auf die Idee, die militärisch verwertbaren Menschenreserven für sich in Anspruch zu nehmen. Gibt der Westen bis dahin Berlin auf, könnte dann allerdings Berlin Sitz einer Regierung werden, die gefügig die Gestellungsbefehle erläßt, soweit man das für notwendig hält. Was aber für Frankfurt ebenso zutreffen dürfte.

In einer Konzeption, die mit dem Begriff Deutschland überhaupt noch operieren darf, nimmt diese Einsicht bleibt uns nicht erspart, Berlin heute mehr denn je eine Sonder-, eine Schlüsselstellung ein.

Wer will es jedoch den Berlinern und darüber hinaus den Bewohnern der Ostzone übernehmen, daß sie sich vom Westen verraten fühlen? Man muß — leider ist das immer nur in seltenen Fällen möglich — einmal selbst an Ort und Stelle, in Berlin, die Niedergeschlagenheit dieser Menschen mitempfunden haben, deutscher Menschen, die in den westdeutschen Zonen von allen Pseudo-Politikern tagtäglich im Stiche gelassen werden. Wenn es nicht so schaurig naty wäre, müßte man in ein Lachen ausbrechen über all die Klagen, die voll Pathos deklamieren: Nie werden wir auf die von Polen besetzten Gebiete verzichten! Wie denn? Mit Korridor durch die Ostzone?

Die gerechteste Forderung wird zum Unsinn, wenn man das nächstliegende darüber versäumt: Die Wiedervereinigung der vier Besatzungszonen unter einer deutschen Regierung.

Wir wollen einen lebensfähigen, sozialistischen, demokratischen Staat, antiliberaltisch, antikapitalistisch, antitotalitär, der in einem geeinten Europa als Mitglied aus freien Stücken sich der größeren Idee unterordnet. Dieses Wunsch- und Traumdeutschland erwächst nie und nimmer in Frankfurt; es ist nur in der politischen Konzeption „Gesamt-europa“ denkbar, und der Weg dorthin führt durch das „Nadelöhr“ Berlin.

Es wäre denkbar, daß alle vier Besatzungsmächte Berlin räumten, es einer internationalen Polizeitruppe zu treuen Händen übergeben, Wahlen für eine gesamtdeutsche Regierung zuließen, eine brauchbare Verfassung für Gesamtdeutschland zustande käme und ein gerechter Friede einem einzigen Deutschland die Chance gäbe, zwischen den Weltmächten, wenigstens in diesem Abschnitt, einen gesunden Staat zu schaffen. Dies dürfte aber nur möglich sein — auch Träume sind mitunter realisierbar — wenn, was unser Teil anbelangt, in den Westzonen mit zäher Hartnäckigkeit am gesamtdeutschen Gedanken festgehalten und das „totgeborene Kind“ Frankfurt still bestattet wird, ehe es die Atmosphäre so vergiftet hat, daß nichts mehr zu retten ist.

Man sollte sich nicht einbilden, es wäre damit alles getan, daß man den Intentionen und Wünschen einer oder aller Besatzungsmächte Rechnung trägt. Die deutsche Zukunft muß in jedem Falle von Deutschen selbst geschaffen werden. Und diese Zukunft fordert Mut und Entschlossenheit. Symbol hierfür dürfen uns

die Bewohner Berlins sein, die bei aller be- greifbaren Nervosität und in Anbetracht der be- dauerlichen Haltung westlicher Politiker vor der Zukunft bangen, aber unverdrossen aushar- ren im Nervenkrieg um das Symbol Berlin.

Es wäre zweckmäßiger, wir wädelten uns weniger an den Sünden der anderen als echte Pharisäer, sondern wären bemüht, zu tun, was bisher versäumt wurde. Noch ärmerlicher ist jenes erbärmliche Behagen über die „Al- liierten“-Auseinandersetzungen, solange man sich opportunistisch immer nur den jeweilig dadurch bedingten Zonenstandpunkt zu eigen macht und die eigene bessere Meinung der „höheren Gewalt“ opfert.

Kleine Weltchronik

KOBLENZ. Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeier, äußerte zu den Gebietsforderungen Luxemburgs an Deutschland, die deutsche Bevölkerung der davon betroffenen Kreise denke nicht daran, nach Luxemburg hinüberzuweichen.

FRANKFURT. Beamte der amerikanischen Militärregierung haben festgestellt, daß bei den hiesigen Gemeindevahlen eine große Zahl nicht wahlberechtigter Personen ihre Stimme abgegeben haben. Somit müsse die gesamte Wahl für ungültig erklärt werden. Die Untersuchungen dauern an.

WIESBADEN. Im Alter von 73 Jahren ist der letzte noch lebende Sohn des Gründers der Opelwerke, Gebhardt Wilhelm von Opel, am vergangenen Sonntag einem Schlaganfall erlegen.

NÜRNBERG. In Brückenau ist ein ehemaliger Kreisleiter, der von der Spruchkammer als Missetäter eingestuft worden war, zum Bürgermeister gewählt worden. Ähnliche Fälle werden von anderen Orten bei Nürnberg gemeldet.

DÜSSELDORF. In der Zeit vom 12. bis 24. April konnten in Nordrhein-Westfalen gebürtete Waren im Wert von etwa 1,5 Millionen Mark Friedenewert sichergestellt werden.

BERLIN. Der thüringische Justizminister Dr. Helmut Kütz, der Sohn des verstorbenen LDP-Parteivorstehers der Ostzone, der am 1. Juni von seinem Posten zurücktreten will, hat die Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin erhalten.

BERLIN. Da der Alliierte Kontrollrat am vergangenen Freitag wiederum nicht zusammentrat — von keiner der alliierten Delegationen war um eine Zusammenkunft ersucht und eine Tagesordnung eingebracht worden — ist nun seit dem 22. März bereits die vierte Sitzung ausgetfallen.

BERLIN. Nach einem Bericht der „Welt“ wird gegenwärtig nach allen illegal in der Sowjetzone lebenden Personen eine großangelegte Fahndungsaktion durchgeführt. Die Aktion richtet sich besonders gegen Flüchtlinge Angehörige der sowjetischen Besatzungsmacht.

LONDON. Zusammen mit dem Bericht der britischen Untersuchungskommission, die sich mit dem Flugzeugunfall in Berlin befaßte, überreichte der britische Gesandte Außenminister Molotov die Schadenersatzforderungen für die Familien der Opfer des Unglücks und für den Verlust der Maschine.

PARIS. Die Schaffner der Pariser Metro streiken seit dem 1. Mai.

WIEN. In einer Sitzung des Alliierten Rates für Österreich lebte der Vertreter der UdSSR den Vorschlag der Hochkommissare der Westmächte, die Besatzungstruppen in Österreich innerhalb von 90 Tagen auf 15.000 Mann einschließlich der Zivilangestellten für jede Besatzungsmacht herabzusetzen, ab.

PRAG. Der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident der Tschechoslowakei, Jan Ursiny, ist wegen Verschwörung und Verrat zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

BUDAPEST. Das ungarische Parlament hat das Regierungsgesetz zur Verstaatlichung aller Industriebetriebe, die seit dem 1. August 1946 über 100 Personen beschäftigen, angenommen.

WARSAU. Der ehemalige Generalleutnant von Danzig, Albert Forster, ist vom obersten polnischen Nationalgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

MOSKAU. Die sowjetische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger der columbianischen Regierung eine Protestnote wegen eines Angriffs auf die sowjetische Mission in Bogota im Verlauf der Unruhen überreicht lassen.

BOGOTA. Am vergangenen Sonntag hat die 8. panamerikanische Konferenz offiziell ihre Arbeiten beendet. Die nächste Sitzungsperiode soll im Jahr 1950 in der Hauptstadt Venezuelas, Caracas, stattfinden.

TOKIO. Anlässlich des 41. Geburtstags Kaiser Hirohito hatten die Japaner zum zweitenmal Gelegenheit, das Innere des kaiserlichen Palastes zu betreten. Tausende von Japanern trugen sich in die dort aufgestellten Glückwunschkärtchen ein.

DIE FLUCHT

VON JOHN STEINBECK
Mit Genehmigung des Deesch-Verlags, München

In den Bergen steht die Sonne hoch auf ihrem Bogen, ehe sie in die Schluchten eindringt. Das glühende Antlitz lugt über den Kamm und strahlt sofort Hitze aus. Das grelle Licht prallt auf die Felsen und wurde von ihnen zurückgeworfen und stieg zitternd von neuem von dem Boden empor, und auch die Felsen und Büsche hinter der Luft schienen zu vibrieren.

Pepé kroch, nach Möglichkeit die Richtung auf den höchsten Grat einhaltend, im Zickzack vorwärts. Die tiefe Wunde zwischen seinen Knöcheln begann zu pulsieren. Er kroch geradewegs auf eine Klapperschlange zu, ohne sie zu bemerken; erst als sie ihren dicken Kopf erhob und leicht zu klappern begann, fuhr er zurück und wühlte einen anderen Weg. Flink graue Eidechsen huschten vor ihm hin und her, dünne Staubwölken aufwirbelnd. Pepé fand wieder eine Menge Spinweben und preßte sie gegen seine pochende Hand.

Jetzt schob er mit der Linken die Flinte vor sich her. Kleine Schweißperlen rannen an seinen struppigen, schwarzen Haaren entlang und flossen über seine Backen. Seine Lippen und seine Zunge schwellten an und wurden schwer. Vergeblich bemühten sich seine Lippen, Speichel für den Mund zu ziehen. Seine kleinen, dunklen Augen blökten unstill und argwöhnisch. Als einmal eine graue Eidechse vor ihm auf dem durchgehenden Boden hockte, blieb und ihren Kopf zur Seite wandte, zermalmte er sie mit einem Stein.

Als die Sonne die Mittagshöhe überschritt, hatte er noch nicht einmal eine Meile zurückgelegt. Erschöpft kroch er die letzten hundert Meter bis zu einem Gestrüpp hoher, stacheliger Beerensträucher kroch verzweifelt, und als das Gestrüpp erreicht war, zwängte er sich zwischen die röhren, knorrigen Stämme, und sein

Bizonen-Mühlen mahlen langsam

M. A. Als zu Beginn dieses Jahres von Frankfurt das sogenannte „Speisekammengesetz“, dessen Ergebnis bekanntlich gleich Null war, erlassen wurde, war auch bereits die Frage erörtert worden, ob es nicht zweckmäßiger sei, ein analoges Gesetz für die Industrie, das sich „Ernährungsgesetz“ für die Industrie, das sich „Ernährungsgesetz“ nennt, beschließen.

Die Tatsache, daß in den meisten Industrie- und Gewerbetrieben große Warenbestände gebildet werden und noch laufend gebildet werden, weil die Betriebe diese Bestände erst nach der Währungsreform verkaufen wollen, war Anlaß zu diesem Gesetz. Es wird also eine neue Fragebogen- und Erfassungaktion gestartet werden. Allen große praktische Bedeutung wird jedoch auch dieses Gesetz nicht erlangen. Da die Betriebe einen Teil ihrer Fertigproduktion als Kompensationsobjekt für den Einkauf neuer Rohstoffe verwenden dürfen, läßt sich sehr schwer eine Grenze zwischen „Krisenlieferant“, wie es heißt, und Haltung im Interesse der Weiterführung des Betriebes ziehen. Zudem kann auch nicht jeder Keller und Schuppen kontrolliert werden.

So begründenswert es auch ist, daß der Warenhortung zu Liebe gegangen werden soll, so muß doch gesagt werden, daß durch Gesetze, deren praktische Durchführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, nur ein Mehr an Verwaltungsarbeit, aber kein wirtschaftlicher Nutzen erzielt wird. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß mit diesem Gesetz eine Belebung des Produktionsmarktes erreicht werden wird. Solange die Mark nur ein Fetzen bedruckten Papiers ist, sind alle noch so gutgemeinten Versuche, das Zweizonenproblem von Schwanz her aufzuklären, weil man an den Kopf zuerst noch nicht heran kann, zum Scheitern verurteilt.

Vom Kopf her aber kann das Pferd — um im Bilde zu bleiben — nur durch eine Währungsreform aufgestutzt werden. In der Bizonen wird aus diesem Grunde immer wieder die Frage gestellt, warum sie nicht endlich durchgeführt wird. Der Bremsklotz scheint Berlin zu sein. Da seine Einlösung auf Vierzonbasis nicht erreicht werden dürfte, müssen sich die westlichen Alliierten entscheiden, ob sie eine

Währungsreform mit oder ohne Berlin durchführen wollen. Eine Währungsreform ohne Einbeziehung der westlichen Sektoren Berlins würde jedoch ganz Berlin dem föhlichen Wirtschaftssystem ausliefern. Eine Einbeziehung der westlichen Sektoren Berlins aber würde eine Zoll- und Devisengrenze mitten durch Berlin ziehen, was auf die Dauer gesehen eine wirtschaftliche Unmöglichkeit darstellen würde. So gesehen wird das Zögern der Westmächte verständlich.

Was die erwartete Aufbesserung der Nationen in der Bizonen anbetrifft, so sind auch hier die schönen Illusionen dem Haß neuer Engpässe in der Versorgung zum Opfer gefallen. Fleisch ist so gut wie nicht mehr zu bekommen und eine Besserung der Anlieferung ist nicht zu erwarten. Von der versprochenen Erhöhung der Fettration läßt der Normalverbraucher so lange nichts, solange er die Ration nicht erhalten hat. Da die Bizonen noch immer von der Hand in den Mund lebt, scheint es für die Ernährungsmittel unmöglich zu sein, sich ein Bild über das zu machen, was sie verteilen oder nicht verteilen können.

Die Bevölkerung würde es begrüßen, wenn nicht immer wieder Versprechungen gemacht würden, die dann doch nicht eingehalten werden können. So ist die Unzufriedenheit mit Frankfurt im Wachsen. Die Frankfurter Mühlen „mahlen“ nach Ansicht der Bevölkerung zu langsam. Bekanntlich haben die USA schon vor einigen Monaten 10 Millionen amerikanische Zigaretten für die Bizonen zur Verfügung gestellt. Sie sind bis heute nicht verteilt worden, weil die deutschen Behörden sich nicht über die Art der Verteilung einigen können. Inzwischen machen die Zigaretten einen rätselhaften Schwundprozess durch. Es wird gesagt, daß bereits 23 Prozent der Zigaretten verdorben seien.

Ähnlich sollte es sich mit den 27 Millionen Metern amerikanischen Stoffes verhalten, die zur Verteilung kommen sollten. Aber in diesem Fall tut man Frankfurt unrecht. Es handelt sich nach einer Erklärung des württembergisch-badischen Wirtschaftsministers Dr. Veit um „leichteste Baumwollgewebe“, grell mit Löwenköpfen bedruckt, die ursprünglich für den Kampf bestimmt waren. „Man sitzt“, erklärte Dr. Veit, „auf den Geweben infolge einer Verschlechterung des Weltmarktes fest und will sie nun Deutschland anbieten.“

General Clay zum Thema Pressefreiheit

FRANKFURT. General Clay befaßte sich in einer Presskonferenz am vergangenen Donnerstag mit dem Problem der Pressefreiheit. Er sei Aufgabe der deutschen Presse, darüber zu wachen, daß ihr von den deutschen Behörden keine Beschränkungen auferlegt würden. Der Presse müsse es möglich sein, die Leserchaft davon zu überzeugen, daß Besätze, die Nachrichten von öffentlichen Interessen zurückhalten, nicht auf dem richtigen Platz seien und bei einer Neuwahl abgelöst werden müßten. Bei Veröffentlichungen, die gegen den Willen der deutschen Behörden in die Presse gelangten, habe der Besatz die Recht, die Zeitungen anzugreifen, genau wie dies im ungeschützten Falle geschehe. Allerdings werde der Besatz in solchen Fällen auf lange Sicht diesen Kampf verlieren.

Die amerikanische Besatzungsmacht sei gewillt, solange sie in Deutschland bleibe, immer auf die Erhaltung der Pressefreiheit zu achten. „Ich hoffe, wir werden so lange hier sein, bis die demokratische Presse stark genug ist, ihre Rechte selbst zu wahren.“

Zum Namenswechsel der KPD in SVD titelte Clay einen Vers aus Shakespeares Hamlet: „Eine Rose verliert ihren Duft nicht, wenn sie ihren Namen ändert.“ Der Namenswechsel müsse jedoch nicht neu lizenziert werden. Es ist nur eine Eintragung in die Lizenzurkunde erforderlich.

Für die Durchführung der Währungsreform auf zentraler Basis bestünde dieselbe Möglichkeit wie auf zentraler Ebene. Es bestehe keine große Hoffnung, daß die Währungsreformpläne auf Vierzonbasis besprochen werden könnten. Jedes Kontrollratsmitglied könne aber hierzu die Einberufung einer Sitzung fordern. Bis jetzt sei dies jedoch noch nicht geschehen. Die Richtlinien, wonach große Industrieunternehmen zu entkartellieren seien, habe man bisher noch nicht geändert. Es bestünde zwar Meinungsverschiedenheiten hierüber; es sei jedoch nicht Ziel der Politik der US-Militärregierung, den Fabriken durch Entkartellierung ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu nehmen.

SVD hat Schwierigkeiten

DÜSSELDORF. Die Umbenennung der KPD in SVD (Sozialistische Volkspartei Deutschlands), die wie bereits gemeldet, in der vergangenen Woche bei einer Tagung der Landesverbände der KPD der drei westlichen Besatzungszonen in Herne beschlossen wurden war, stößt, wie aus verschiedenen Mel-

dungen zu entnehmen ist, auf Widerspruch. General Clay scheint im Prinzip nichts dagegen einzuwenden zu haben (siehe Pressekonters Clay). Die britische Militärregierung hat noch keine Entscheidung getroffen.

Nach einer Meldung aus Baden-Baden scheint auch in der französischen Besatzungszone die Namensänderung nicht ohne weiteres akzeptiert zu werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Bestimmungen jede Namensänderung einer Partei der Genehmigung durch die Militärregierung unterliege.

Die jeweiligen Landesleiter der KPD haben inzwischen bei den zuständigen Militärregierungen den Antrag gestellt, der Namensänderung zuzustimmen.

Eine Außenhandelsbilanz der franz. Zone

BADEN-BADEN. Das „Ökonom“ — das Außenhandelsblatt für die französische Besatzungszone in den Händen der Besatzungsmacht — wird demnächst eine Bilanz für 1947 veröffentlichen. Nach dem schon jetzt bekannt gewordenen Zahlen wird sich im Außenhandel der französischen Zone ein Defizit von 12 bis 13 Milliarden RM. ergeben, dem andererseits ein Kredit von 4 Millionen Dollar gegenübersteht. Das Defizit rührt aus der Differenz zwischen dem innerdeutschen Preisniveau, das bisher weitgehend durch die Preis- und Lohnstoppsätze bestimmt wurde, und den im allgemeinen wesentlich höher liegenden Weltmarktpreisen her.

Das Defizit wird durch Zahlungen der Länder ausgeglichen werden müssen. Der Beitrag des deutschen Steuerzahlers, der in der französischen Zone zum Ausgleich der Unterschiede im Preisniveau je Kopf erbracht werden muß, errechnet sich für das Jahr 1947 zu 26 bis 28 Mark. Das ist gewissermaßen die Entgelt, um den das künstlich errichtete innerdeutsche Preisniveau aufrecht erhalten werden konnte.

Allgemeine Lohnerhöhung in der Bizonen

BERLIN. Mit Wirkung vom 1. Mai ist eine allgemeine Lohnerhöhung um 13 Prozent in der Bizonen von der amerikanischen und britischen Militärregierung für zulässig erklärt worden.

Lastwagenreifen für die Bizonen

FRANKFURT. Die JELA hat für die Bizonen Lastwagenreifen im Werte von 4 Mill. Dollar angekauft.

VVN protestiert gegen Rottweiler Urteil

TÜBINGEN. Die VVN von Württemberg-Hohenellern und die Kreisvereinigungen Rottweil der VVN haben in einer gemeinsamen Erklärung das Urteil im Rottweiler Prozeß gegen den Redakteur Wolfgang Gutmann, Schwemlingen, „Unsere Stimme“ zurückgewiesen und Protest erhoben. In der Erklärung heißt es u. a.:

„Gutmann wurde verurteilt, weil er, der durch das Dritte Reich als rassistischer Verfolger sein gesamtes Hab und Gut verlor und Millionen seiner Gläubiger ruhmlos in die Vermögenskammern wandern sehen mußte, den Präsidenten des Oberlandesgerichtes und Verfassungsgerichtshofes, Emil Niethammer, wegen dessen Beteiligung unter dem nationalsozialistischen Regime angegriffen hatte.“

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Niethammer als Kommentator der Reichsgesetze die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Nürnberger Gesetze auf das Ausland bestritten, den Maßstab der Rechtsprechung „förderlich“ behielt und seine Anwendung über das Maß der vom Reichsgericht gebotenen Praxis hinaus verlangte. Es ergab sich das weitere, daß Niethammer bereits vor dem Erlass der entsprechenden Nazigesetzgebung für die Anerkennung Hitlers als obersten Gerichtsherrn ohne Bindung an das Gesetz eingetreten war. Schließlich wurde festgestellt, daß Niethammer gemeinsam mit dem jedem Antifaschisten bekannten Illustratoren Freiler und Thierack der Kommission zur Schaffung eines nationalsozialistischen Strafgesetzbuchs angehört habe, und daß er bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches bei Thierack als Gutachter Dienst tat.

Auf Grund aller dieser Tatsachen erblickt die VVN in dem Rottweiler Urteil eine Provokation aller Antifaschisten, eine Verhöhnung der Leiden der Widerstandsbewegung gegen Hitler und einen Anschlag auf die neu zu begründete Demokratie. Demnach kann, der eine solche Linie von Dienstleistungen für das Naziregime anzuerkennen hat wie Prof. Emil Niethammer, hat seine faschistische Einstellung genugsam durch die Tat bewiesen.

Die VVN appelliert an alle Antifaschisten und Demokraten, sich ihr im Kampf gegen das Rottweiler Urteil, dessen sofortige Kassierung sie verlangt, anzuschließen und fordert die unumschließliche Überlegung der Justizbehörden von Männern wie Niethammer und den Richtern, die ihn gegen gerechtfertigte Angriffe in Schutz zu nehmen wagten.

Sonderbare Logik Piecks

BERLIN. Der Vorsitzende der SED, Wilhelm Pieck, versuchte in einer Rede in den Bunsenwerken in Schkopau, die zurzeit demontiert werden, die Arbeiter zu beruhigen. Er erklärte: „Mit der teilweise Demontage der Bunsenwerke wird den Arbeitern kein Unrecht zugefügt. Im Gegenteil, sie werden in Zusammenarbeit mit der Direktion und der Intelligenz Gelegenheit haben, die durch die teilweise Demontage gemunkelte Produktion wieder aufzuholen. Im weiteren Verlauf der Rede sprach Pieck von dem „klar ausgedrückten Willen der Sowjetunion, dem deutschen Volk zu helfen“ und der „schonlosen Ausspöndelung Westdeutschlands durch die Dividendenjäger der Wallstreet und die Kriegsbetrücker, die das deutsche Volk zu einem Kolonialvolk machen wollen.“

AUS DER WIRTSCHAFT

Die Reifen sollen bis Ende Juni geliefert werden; sie stammen zum größten Teil aus den USA. Abschüsse über Hohenellertreffen stehen noch aus.

Erdölzufuhren der Bizonen

FRANKFURT. Für das zweite Halbjahr 1948 ist die Zufuhr von 220.000 Tonnen Erdöl in die Bizonen vorgesehen. 132.000 Tonnen werden aus Venezuela und 88.000 aus den arabischen Feldern erwartet.

Kruppwerke kommen unter deutsche Treuhänderverwaltung

ESSEN. Die Kruppwerke sind am 1. Mai unter die Kontrolle einer deutschen Treuhändergesellschaft gestellt worden, der auch schon andere Hüttenwerke unterstehen. Leiter dieser Gesellschaft ist Dr. Donkebach.

Gewerkschaften gegen Zergliederung von IG-Farben

KÖLN. Die Bezirksleitung Köln-Aachen des Industrieverbandes Chemie im deutschen Gewerkschaftsbund der britischen Zone wandte sich gegen die von der Besatzungsmacht geforderte Aufspal-

terungsgeber und Schriftleiter: Will Hans Bredaker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwesiger. Weitere Mitglieder der Redaktion: Dr. Helmut Kiezza und Joseph Klingelhöfer.

Monatlicher Bezugspreis einloch: Trügerisch 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag.

gesammelt. Er zerrte den Hemdärmel von seinem wunden Arm, riß mit den Zähnen ein kleines Viereck heraus, trankte es in dem Wasser und steckte es in den Mund. Wieder und wieder tauchte er den Lappen ein und sog ihn aus.

Der Löwe lag unentwegt auf Wacht und beobachtete ihn. Der Abend senkte sich nieder, aber auf den Bergen rührte sich nichts. Kein Vogel besuchte die ausgedörrte Sohle der Schlucht. Gelegentlich warf Pepé einen Blick auf den Löwen. Die Augen des gelben Raubtiers fielen zu, als stünde es im Begriff, einzuschlafen. Es gähnte und seine lange rote Zunge ringelte sich aus seinem Maul heraus. Plötzlich fuhr sein Kopf herum und seine Nüstern witterten. Sein kräftiger Schwanz peitschte den Boden. Er erhob sich und huschte gleich einem dunkelbraunen Schatten in das dicke Buschwerk. (Schluß folgt)

Der Maler Otto Dinkelsbühler

In diesen Tagen begibt der Maler Otto Dinkelsbühler in Nagold im Schwarzwald, wo er seit elf Jahren in völliger Zurückgezogenheit lebt, seinen 50. Geburtstag. Otto Dinkelsbühler ist gebürtiger Münchener, Teilnehmer des Weltkrieges 1914-18 und verbrachte viele Studienjahre in München, Berlin, Paris, Rom und London. Nach zwölfjährigem Arbeitsverbot trat der Künstler seit 1945 mit einer Reihe erfolgreicher Ausstellungen hervor. Obgleich von der Moderne (Expressionismus und Kubismus) herkommend, sieht er seine Aufgabe darin, die Grenzen einer gesunden und echten Malerei zwischen den Entzissen des Naturalismus und der reinen Abstraktion aufzuweisen. Er ist der Wiederbegründer der Schule der Synthese, die ihm eine wachsende Anhängerzahl, besonders seitens der Jugend, zuführt. Der Künstler zeigt in seinem eigenen Werk, das sich bewußt innerhalb dieser Grenzen hält, durch freie Dostierung der naturalistischen wie der abstrakten Elemente die gelockerte Synthese einer lebendigen und zeitnahen Kunst, die durch eine Ausdrucksstärke mit französischer Malerkunst verbindet. Werke des Meisters sind im Besitz von Sammlern im In- und Ausland. Mehrere Bilder befinden sich in New York.

Wie der 1. Mai begangen wurde

In Calw
sahen die Maitaler nachmittags auf dem Marktplatz ihren Anfang mit Musikvortrügen von der Stadtkapelle und Chören vom Liederkreis Concordia.

Nagold

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund hielt die Maitaler der Schaffenden im Trauben-Saal ab. Paul Röcher gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Gewerkschaften und präsierte die Forderungen der Arbeiterschaft.

Bessere Zugverbindungen

Der am 9. Mai in Kraft tretende Jahresfahrplan erfährt verschiedene Verbesserungen. Auf der Strecke Eutingen-Nagold-Calw-Pforzheim wird ein neues Zugpaar eingelegt.

Festgenommene Diebesbande

Die Landspolizei berichtet: Eine fünfköpfige Diebesbande, die seit April 1947 bis in die jüngste Zeit in Altensteig, Egenhausen, Rohrdorf und in

Loßburg (Kreis Freudenstadt) zahlreiche Einbruchdiebstähle ausgeführt hatte, wurden durch die Landspolizei ermittelt und festgenommen.

Am 29. April brach im Lochwald an der Markungsgrenze Gächlingen-Ostelsheim ein Waldbrand aus, bei dem eine etwa 20-40 Ar große Bodenfläche abbrannte sowie eine kleine Abteilung Fichtenpflanzen.

Blick in die Gemeinden

Albberg. Am 1. Mai sind aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekommen: Karl Keppler, Bäcker, und Daniel Starzmann, Angestellter.

Oberhausgraben. Sommerwirt Jakob Seeger feierte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Die Siebziger-Grenze haben folgende Bewohner des Dorfes schon überschritten: Walz, Anna Maria (80 Jahre), Walz, Johannes, Schuhmacher, 85 Jahre, Claus, Christine, 83 Jahre, Kern, Christine, 81 Jahre, Renzler, Gotthold, 79 Jahre, Schay, toicks, a unrot-ivafischenann umhiv mit Schahle, Georg, 78 Jahre, Pfeiler, Lisa, 70 Jahre, Funk, Georg, 73 Jahre, Röhler, Jakob, 74 Jahre, Röhler, Fritz, 72 Jahre.

Nagolder Familiennachrichten

Im März verzeichnete das Standesamt Nagold Geburten: Sann, Alfred, Kraftfahrer, 1 Tochter, Schulz, Gustav, Landarbeiter, 1 T.; Geißler, Josef, Hilfsnotar, 1 Sohn; Seid, Albert, Kunstschnitzmeister, 1 T.; Rüdiger, Karl, Maschinenschlosser, 1 S., alle in Nagold; Jernig, Christof, Mar-

In Haiterbach rühren sich viele fleißige Hände

Die Haiterbacher galten immer schon als ein besonders rühriges Völkchen. Hier pulsiert das Leben, Handel und Gewerbe blühen auch in der Zeit der Wirtschaftsdepression.

Die Raubüberfälle im Bezirk Nagold vor Gericht. Vor dem französischen Militärtribunal standen 2 von den 4 polnischen Banditen, die in Iselshausen und Unterschwendorf Einbrüche bzw. Überfälle auf Bauernhäuser verübt und in Gändringen das Pfarrhaus in Angst und Schrecken versetzt hatten.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Am Freitagnachmittag gegen 17 Uhr hat der Lenker eines PKW den 49jährigen Sägewerksarbeiter Ernst Neuweiler aus Waldenbach beim Robenbockwerk angefahren.

Ein, Mechaniker in Altensteig, 1 T.; Etzel, Rudolf, Schlosser in Baisingen, 1 T.; Rockenbach, Wilhelm, Maler in Alchalden, 1 T.; Sachs, Helmut, Feinmechaniker in Rohrdorf, 1 S.; Sprenger, Friedrich, Kaufmann, Altensteig, 1 S.; Eisele, Walter, Gärtner in Altensteig, 1 S.; Walz, Karl, Schneider in Altensteig, 1 S.; Sindlinger, Heinrich, Landwirt, Mötzingen, 1 S.; Proß, Georg, Köferrmeister in Sulz, 1 T.; Röhm, Friedrich, Schuhmacher in Sulz, 1 S.; Schmid, Gerhard, Kunstmaler in Altensteig, 1 T.; Kaufmann, Gotthold, Landwirt in Mötzingen, 1 Sohn.

Eheschließungen: Dangel, Albert, Schneider in Nagold, und Gutekunst, Anna, Hausgehilfin in Nagold. — Sindlinger, Rudolf, Imanuel, Landwirt in Mötzingen, und Bentler, Maria Magdalena, Halbtöchter in Iselshausen. — Hauser, Ernst, Textilarbeiter in Rohrdorf und Großmann, Anna, geb. Berger, Witwe, in Nagold. — Fallentin, Marcel, Altx Paul, Waldvorarbeiter in Nagold, und Besserdick, geb. Benner, Anna Maria, in Nagold. — Schweikert, Karl, Betriebsrat in Nagold, und Rexer, Hildegard, Charlotte, Krankenschwester in Nagold. — Wahl, Heinrich, Albert, Arbeiter in Nagold, und Pesch, Ursula, Stenotypistin in Nagold.

Sterbefälle: Müller, geb. Weithrecht, Maria, Rentnerstefrau, Nagold, 72 J. alt; Knorr, Gotthold, Schneider, Iselshausen, 50 J.; Reule, Gustav, Bürgermeister in Nagold, 39 J.; Hafner, Pauline, led. Krankenschwester, Nagold, 91 J.; Braun, Friedrich, Maschinenarbeiter von Haiterbach, 64 J.; Hamann, Johannes, Landwirt von Hornberg, 53 J.; Götner, Ursula, von Rohrdorf, 7 Wochen alt.

den konnte. Der Borkenkäfer ist glücklicherweise nur in geringem Umfange bis jetzt aufgetreten. Groß ist dagegen der Schaden, die zahlreiche Wildschweine verursachen, so daß unbedingt eingeschritten werden muß, wenn das Erntergebnis nicht beeinträchtigt werden soll.

Bödingen. Von unbekanntem Tätern wurden aus einem gemeindeeigenen Anwesen etwa 20 Zentner Heu, das zur Fütterung des Gemeindefutrens bestimmt war, gestohlen.

Reges Genossenschaftsleben in Oberjettingen

Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder fand die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskassa statt. Der Vorsitzende des Vorstandes Gotthilf Baitinger gab den Geschäftsbericht bekannt. Der Warenumsatz hat sich im Geschäftsjahr gegenüber 1946 verdoppelt und ist auf fast 300 000.— RM zurückgegangen.

Aus der Nachbarstadt Pforzheim

Die Enttarnung der Nordstadt ist bis jetzt sehr stiefmütterlich behandelt worden. Das lag nicht an dem Willen, sondern an den technischen Voraussetzungen. Die meisten Trümmer der Innenstadt wurden auf Losen durch den „Trümmerexpress“ im Brötzingen Tal oder auf die eigene errichteten Aufbereitungsanlagen geführt.

Kulturelle Rundschau

„Gastlich“ in Calw und Nagold. Die Schwäbische Volkshöhne Tuttingen führte in beiden Städten das genannte viel gespielte englische Kriminalstück vor leider nicht vollbesetzten Häusern mit großem Erfolg auf.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Gottesdienste in Calw. Das Bezirkskommissionariat am Himmeljahrstag findet am 14.30 Uhr, sonntags um 14 Uhr statt.

Kaufgesuche

Druckpresse, etwa 30 ltr. Mot., 1/2 b. 1 m hoch, im Tausch gesucht. Ankauf erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Motorrad, 150 oder 200 cm, zu kaufen oder tauschen gesucht. Angeb. u. C 4302 an S. T. Calw.

Geschäftliches

Wer Sicherheit sucht gegen hohe Kosten, plötzlicher Krankheit wendet sich an Deutsches große private Kranken-Versicherung-A.G., Geschäftsstelle für Mittelbaden, Karlsruhe, Geil-Rhena-Strasse 13. Blumenständer, in versch. Farben lackiert, so laune Vorrat. Franz Holler, Nagold, Postfach 34, Telefon 235.

Tiermarkt

Schweres Schlachtkocher taucht gegen Stier oder gegen Nutz-u. Ferkel. Jakob Schötle, Gengenwald, Kreis Calw. Schlachtkocher gesucht, Geb. dages. sehr schönes Zuchtstier. Unterjesenhardt, Haus Nr. 13. Verkauft wegen Blutauffrischung unter Garantie zwölftäg. Zuchtbock „Z. Wurt.“ Klasse II mit Körnschein u. Abstammungsnachweis. Gg. Hartmann, Pfänderl bei Nagold. Ziegenkalt, 4 Wochen alt, abgezogen. Dieselbe Heu gesucht. Ausk. erteilt die Gesch.-Stelle d. S. T. Calw. Salz- und Pfefferkammer, 1 1/2 J. alt, (Hündin) gut, Rattenfänger, sehr wachsen, kinder- und gefügelstark, verkauft Gotthilf Schütz, Stammheim. Riesenkanarienvogel, 1-2 J. alt, oder Dobermann mit Stammhaus zu kaufen gesucht. Pa. Karl Beck u. Sohn, Gerberl, Altensteig, Rosenstraße 208, Telefon 208. Meerschweinchen und weiße Mäuse sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 4439 an S. T. Calw.

Stellengesuche

Elektronenteiler m. gut. prakt. und theoret. Kenntniss, längj. Tätigkeit i. Transformatorbau, mit gut. Zeugn., sucht selbst. Wirkungskreis bei Überlandwerk, Industrie od. Handwerk. Angebote u. C 4414 an S. T. Calw. Kellner sucht Stellung, auch auswärtig. Angebote unt. C 4412 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Stellenangebote

Gut. stagierte Feuertversicherungs-Gesellschaft sucht f. Calw einen Vertreter zum Inkasso und Ausbau ihres Bestandes. Schöner Nebenverdienst. Näheres unter C 4424 an Schw. Tagblatt Calw. Wir suchen für unsere Spezial-Abteilung Spielwaren tüchtig, eingearbeiteten Vertreter für den Bezirk Südwürttemberg und Baden. Auszubehende zukunftsreiche Möglichkeit für heiligen, zuverlässigen Mann, der sich auf uns spezialisiert. Eigener Wapen zweckmäßig, jedoch nicht bedingung. Angeb. u. Beifügung des Lebenslaufes, Angabe der bisherigen Tätigkeiten und Referenzen an Bihler & Co., G. m. b. H., Wildberg/Württemberg.

Tücht. Automechaniker zum baldigen Eintritt gesucht. Autopapier Josef Hamm, Calw, Walkmühlweg 24. Wir suchen Schreiner, Bildhauer, Hilfsarbeiter(innen), Werkstätten-Vorprüfung im Hause. Für Unterkunft wird gesorgt. Bihler & Co., G. m. b. H., Hotzenwiesental, Wildberg, Telefon 26. Wir suchen Maler, Werkstättenverpflegung im Hause. Bihler & Co., G. m. b. H., Wildberg, Telefon 26. Polsterer und Tapezierer, junger, tüchtiger, für sofort gesucht. Adolf Weiblen, Zavelstein, Kreis Calw.

Landwirt, selbständig, für meine Landwirtschaft sofort gesucht. Reinhold Rausser, Nagold, Telefon 209. Junges Mädchen zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden. Familienanschluß. A. Herrmann, Oelmühle, Stammheim, Kreis Calw.

Aerztetafel

v. med. Ingoburg Krauss, Fachärztin für Augenkrankheiten, Calw, Schwarzwald, Bischofstr. 2. Praxisöffnung am 19. Mai 1948. Vorbestunden von 9 bis 11 und von 14-17 Uhr, außer Sa-estag, Rufnummer 589.

Hilfsarbeiter, jung, ehrlich, in angenehme Stellung nach Calw gesucht. Angebote unter C 4419 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Junger Kercht, welcher mit Ochsen fahren kann, sofort gesucht. Angebote unter C 4428 an Schw. Tagblatt Calw. Wir suchen für unseren Betrieb Calw und Altheimstett zum sofortigen Eintritt Mechaniker und Werkzeugmacher-Lehrlinge, Perrot-Rognierbau, G.m.b.H., Calw, Württemberg.

Wir suchen männliche und weibl. Anterkräfte für unseren Betrieb Calw. Eintrittsalter von 15. Lebensjahr ab, leichte Beschäftigung. Perrot-Rognierbau, G. m. b. H., Calw/Württemberg.

Frauen und Mädchen in der Stadt und nächste Umgebung gesucht, die zu Hause leichte, saubere Handarbeiten anfertigen können. Gute Bezahlung. Albert Braun, Gummi-Strickerf., Calw, Eduard-Conzstraße 23.

Ehrliches Mädchen od. Frau, 21 bis 30 J., fr. mit deutsch. Famil. nach Frankreich od. auf sofort gesucht. Einzelst. in Geschäftshaus geboten. Vermögen nicht bedingung. Angebote u. C 4432 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Mädchen, fleißig, ehrlich, in Aussteuerfirma (D. Pers.) für sofort gesucht. Angebote u. C 4390 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Kinderliebe Hilfe für den Haushalt 6 Pers. 3 Kinder unter 6 Jahren, zum 1. Mai oder später nach Calw gesucht. Gute Bedingungen, auf Wunsch Familienanschluß. Pflüchtling kann Heimat finden. Geistes Anspargung. Direktor der Akademie Calw. Angebote u. C 4426 an S. T. Calw.

Hausmädchen für sofort gesucht bei guter Verpflegung. R. Kappeler, Gasthof grüner Baum, Altensteig.

Tausch / Geboten

Sportwagen, neu, f. Gr. 1,75, gelb. Wohnwagen. Angebote unter C 4438 an S. T. Calw. Kostümstift, 2 1/2 m, Friedensware, d/braun gestr.; ges. Möbelbergwerkst. unt. f. Couch, gleichwert. Angeb. u. C 4437 an S. T. Calw.

Kpl. Motore oder Elazettie, Daimler 1,7-2, 0-2,3 ltr., Opel 1,1, 1,3 - 1,5 - 1,8 - 3,6 ltr., Wanderer 1,7 ltr., Audi 2 ltr., Bedford, 5 Zyl., Hanomag 1,5 ltr., DKW., 600 und 900 ccm, ges. 1 kompl. Motor mit Getriebe od. Einzelteile Hanomag, Diesel Reaktor, 35 PS., / Zimm. 20 PS. Autodienst Richard Kicherer, Altensteig, Postfach 24.

Motorrad-Seitenwagen, mod., ges. guter Radio (Alstrom). Angeb. unter C 4453 an S. T. Calw. Einen Reifen, 6,5x20, runderneuert; gesucht einen Reifen 6,0x16 od. 6,5x16. Es kommt nur erstklassige Reifen in Frage. Angebote unter C 4429 an S. T. Calw.

Mantel für 13-15). Junge, neuw., u. Brennholz; ges. Möbelstücke (Schrank, Stühle u. Küchenschrank). Angeb. u. C 4431 an S. T. Calw. Herrenhalbschuhe, schwarz, Gr. 43, neuw.; ges. H-Staubmantel für Größe 1,80. Angebote u. C 4433 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Kindertransitz mit Matratze und Kindertransitz sowie Knabenhalbschuhe, Gr. 40, u. Mädchenstiefel u. 2 P. Halbschuhe, Gr. 33, und versch. Spielzeug; ges. H-Loft-Mantel od. Zolmanstiefel, Gr. 1,80 od. H-Sportanzug od. Wäsche u. Kleidung für 12- od. 18-Jährig. Angeb. u. C 4423 an S. T. Calw.

Tafelstisch; gesucht D-Sommermantel oder Kleiderstoff, Angebote unter C 4283 an S. T. Calw. Äpfel; gesucht Nügel oder Dachziegel. Angebote unter C 4413 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Verschiedenes

Wer besitzt Bilderrahmen? Angebote u. C 4385 an S. T. Calw. Heimarbeits für 4-5 Arbeitskräfte auf Metallbranche ges. Kennst. f. Schweißen, Löten und Drehen, Werkzeug gut gestellt werden (keine Goldschmiedearbeiten). Angeb. u. C 4431 an S. T. Calw. Wiesentisch, kleines (3-5 Ar) in Nähe Calw bei bester Entscheidung zu kaufen gesucht. Angebote u. C 4429 an S. T. Calw. Bärenraum in Calw gesucht. Angebote unter C 4417 an S. T. Calw. Lastzug zur Langholzabfuhr kann sofort gestellt werden. Anfragen unter C 4427 an S. T. Calw.